



Ehem. SS-Schießplatz Hebertshausen – Gedenkinstallation „Ort der Namen“

**KZ-Gedenkstätte Dachau
Neugestaltung des Gedenkortes
Ehemaliger SS-Schießplatz
Hebertshausen**

Freisinger Straße
Dachau
Regierungsbezirk Oberbayern

Ein Bauprojekt des Staatlichen
Bauamtes Freising
www.stbafs.bayern.de

Bauherr:

Stiftung Bayerische Gedenkstätten
KZ-Gedenkstätte Dachau

Ausstellung und Installation:

Arbeitsgemeinschaft
Bennis, Weidner, Händle
Berlin / Stuttgart

Freiflächenplanung:

Keller Damm Roser, München

Projektleitung:

Staatliches Bauamt Freising

Bauzeit: 2012 – 2014

Gesamtkosten: €800.000

Fotos: Staatliches Bauamt Freising

Am 2. Mai 2014 wurde der neu gestaltete Gedenkort am ehemaligen SS-Schießplatz Hebertshausen eröffnet. Auf dem etwa zwei Kilometer nördlich des Konzentrationslagers Dachau gelegenen Übungsgelände ermordete die SS 1941 und 1942 über 4.000 sowjetische Kriegsgefangene. Heute befinden sich auf dem insgesamt 85.000 qm großen Areal noch Reste technischer Bauwerke, die Wallanlagen und südlich angrenzend das ehemalige SS-Wachgebäude.

Bereits 2006 war das Gelände nach Funden menschlicher Überreste zum Friedhof umgewidmet worden, 2011 wurde eine Grabplatte gesetzt. Nun informiert eine Ausstellung in russischer, deutscher und englischer Sprache ausführlich über die historischen Hintergründe des Verbrechens.

Den Schwerpunkt bilden Biografien einzelner Opfer. Weitere Themen sind die Zusammenarbeit von Wehrmacht und Gestapo bei den Aussonderungen der Kriegsgefangenen, die Mordaktionen am Ort

und in anderen Konzentrationslagern, die Rolle der Täter und das Wissen der Bevölkerung über das Geschehen.

Als Informationsträger dienen große, halbtransparente Glastafeln, die mit niedrigen Metallsockeln im wassergebundenen Belag der Ausstellungsfläche befestigt sind.

In unmittelbarer Nähe des Erschießungsplatzes wird mit einer Installation der bekannten und unbekanntenen Opfer gedacht. Fünf in den Boden eingelassene Streifenfundamente aus hellem Beton sind auf den Tatort hin ausgerichtet und erinnern symbolisch an die Exekution der Kriegsgefangenen in Fünferreihen. Auf den leeren Fundamentblöcken werden Zug um Zug Stahlrahmen mit gläsernen Gedenktafeln angebracht, die die Namen der Ermordeten in kyrillischer und lateinischer Schrift sowie die Geburts- und Sterbedaten tragen. Ausgehend von einer Mindestanzahl von 4.000 Opfern bieten die Fundamente in der Gesamtlänge Platz für die Namen aller Ermordeten. Da aber auch langfristig nicht alle Namen

Staatlicher Hochbau

recherchiert werden können, wird ein Teil der Fundamente unbesetzt bleiben. Die Leerstellen stehen für die Zahl der Unbekannten. Bislang sind 816 Namen installiert.

Die Landschaftsgestaltung am Gedenkort beschränkt sich auf die Freilegung historischer Sichtbeziehungen, topografischer Konturen und baulicher Spuren. Unterholz und Wildaufwuchs wurden beseitigt, das Erscheinungsbild des Geländes ist wieder dem ursprünglichen Zustand angenähert. Das Wegenetz wurde in den historischen Hauptachsen instand gesetzt und zu einem Rundweg ergänzt.

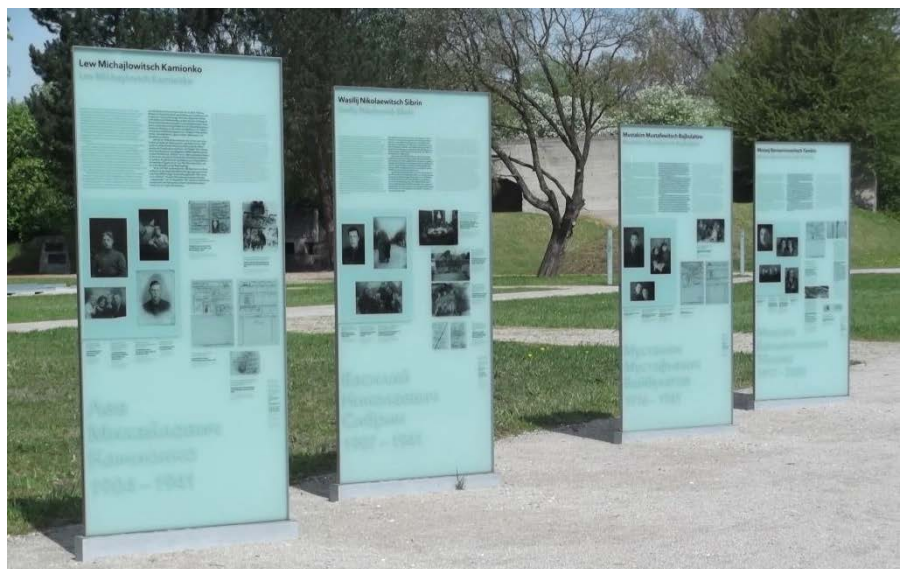
Zusätzliche Informationstafeln helfen dem Besucher, die historischen Ereignisse auf dem Gelände zu verorten. Der Verlauf eines Bretterzaunes, der den Tatort einst nach außen hin abschirmte, ist im Boden mit Stahlbändern nachgezeichnet, ebenso die Umrisse eines Schuppens, der als Sarglager diente.

Die Gesamtkonzeption des Geländes und die Ausstellungsinhalte wurden von den Historikern der KZ-Gedenkstätte Dachau entwickelt. Gestaltet haben die Ausstellung und die Installation der Namen der Berliner Architekt Martin Bennis und der Stuttgarter Grafiker Berthold Weidner. Die Landschaftsplanung wurde vom Münchner Büro Keller Damm Roser erarbeitet. Beim Staatlichen Bauamt Freising lag die technische und geschäftliche Oberleitung.

Die Kosten der Maßnahme in Höhe von € 800.000 haben jeweils zur Hälfte der Bund und das Land Bayern finanziert.



Hauptweg und Ausstellungsfläche



Ausstellungstafeln „Opferbiographien“



Bodenmarkierung Bretterzaun



Gedenktafel mit Namen